

Saba Sams: „Send Nudes“

Körper im Patriarchat

Von Simon Sahner

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 26.10.2023

Von jungen Frauen zwischen Gewalterfahrungen und Selbstbestimmung erzählt die britische Autorin Saba Sams. Ihre Stories markieren stets eine Schwelle. Danach sind die Figuren stärker als zuvor und zeigen: auch ohne Illusionen bleibt Hoffnung.

Als der Kurzgeschichtenband „Send Nudes“ der Britin Saba Sams vor einem Jahr im englischsprachigen Original erschien, kam kaum eine Rezension ohne den Vergleich mit Irlands Literaturstar Sally Rooney aus. Allerdings zeigt die 1996 geborene Sams: Die Zeiten von romantisierten Identitäts- und Sexualitätskrisen der Millennial-Generation, für die Rooney bekannt ist, sind vorbei.

Bereits die titelgebende Aufforderung „Send Nudes“ („Schick Nacktbilder“) verweist darauf, dass es hier unromantischer und kühler zugeht als bei Rooney. Der prägnante Titel beinhaltet das gesamte Spektrum an Sexualität, dem Sams sich widmet: Sex ohne Nähe, sexualisierte Gewalt, toxische Beziehungen und der verzweifelte Versuch, im Wirrwarr aus digitalem Leben und existenziellen Krisen so etwas wie Liebe zu finden.

Keine falsche Romantik

Im Zentrum der Kurzgeschichten stehen junge Frauen und Mädchen zwischen zwölf und 30 Jahren, wie die 16-jährige Gracie in der einleitenden Erzählung „Tinderloin“. Darin beginnt die Tochter eines Schlachters eine Affäre mit einem elf Jahre älteren Mann, der mit einer Hündin in der Garage seiner Eltern lebt. Die unangenehme Nähe, die zwischen der blutigen Arbeit des Schlachtens und den ersten sexuellen Erfahrungen der Tochter entsteht, lässt schon auf den ersten Seiten keinen Zweifel darüber zu, wie Sexualität hier erzählt wird: ohne jede Romantik und schonungslos körperlich. Gleichzeitig deutet sich in der Eigenständigkeit und Souveränität von Gracie aber auch an, dass die Figuren keine hilflosen Opfer sind, sondern dass sie sich den sexuellen Widrigkeiten in einer patriarchalen Gesellschaft stellen.

Sams zeichnet in den zehn Erzählungen eine misogyne Welt. Die Mädchen und jungen Frauen werden von Männern für Machtspiele ausgenutzt, vergewaltigt, sie werden manipuliert und manipulieren sich untereinander. Das Kunststück, das Sams vollbringt, besteht darin, dass sie ihre Figuren in diesen Situationen nicht zerbrechen lässt und ihnen selbst und dem Lesepublikum noch Hoffnung lässt.

Saba Sams

Send Nudes

Stories

Aus dem Englischen von Sophie Zeitz

Piper Verlag, München

208 Seiten

22 Euro

Geschichten über Schwellenereignisse

In „Über Nacht“ erblickt Maxine in einem Club den Mann, der sie als Teenager vergewaltigt hat, und beginnt sich in dieser Nacht von dem Trauma zu lösen. Am Ende der Geschichte „Das Brot“, die von einer Abtreibung handelt, strömt der Duft von frischgebackenem Brot durch die Wohnung der Erzählerin. Die kurzen Geschichten werden zu Schwellenereignissen im Leben der Figuren, nach denen sie stärker sind als zuvor. So wie die beiden Mädchen in „Die Mütter und die Töchter“, die am Ende erkennen, dass sie sich nicht von einem älteren Jungen gegeneinander ausspielen lassen wollen.

Einzig in „Blue 4eva“, der Geschichte einer Zwölfjährigen, die im Urlaub von der Freundin ihrer älteren Stiefschwester fasziniert ist, bricht die melancholische Romantik durch, die man von Sally Rooney kennt.

Gen Z hat noch Hoffnung

Auch wenn die Erzählungen jeweils für sich stehen, hat man den Eindruck, dass sie alle in derselben Welt spielen und in die Leben junger Frauen im 21. Jahrhundert hineinzoomen.

Dazu trägt bei, dass sich eine karge Sprache und kurze Sätze durch alle Texte ziehen. Dieser Stil verbindet die Geschichten über alle Unterschiede und Perspektivwechsel hinweg. Am Ende ist klar, dass die Gen Z zwar keine Illusionen mehr, aber immerhin noch Hoffnung hat.